Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2.250 000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol. Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „ Eingesandts im lokalen Teil: 600000.- Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 19. Lodz, Dienstag, den 22. Januar 1924. 2. Jahrgang

Zamoyski über seine Außenpolitik.

Paris, 20. Januar (Pat.) Außenminister Zamoyski hat in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Temps" erklärt, daß er an der Erhaltung der französisch-polnischen Freundschaft arbeiten werde. Die polnische Politik sei grundsätzlich eine Friedenspolitik und strebe nach einer genauen Ausführung der Verträge und nach Verengerung der Bande, die Polen mit den Baltenstaaten verknüpfen.

Paris, 20. Januar (A. W.) Zamoyski hat gestern den Präsidenten Millerand sein Abberufungsschreiben überreicht. — Der polnische Delegierte beim Völkerbund, Skirmunt, ist in Paris eingetroffen, um mit Zamoyski zu beraten.

Auf dem Wege zur Schaffung der Polnischen Bank.

Warschau, 21. Januar. (Pat.) Das vorläufige Organisationskomitee der Polnischen Bank (Emissionsbank) berief heute vormittag in den Räumen der Polnischen Landesdarlehenskasse eine Versammlung von Vertretern der Wirtschaftskreise ein, um sie über die mit der Schaffung der Polnischen Bank im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten zu unterrichten. Der Vorsitzende des vorläufigen Komitees Senator Karpinski gab einleitend bekannt, daß das Statut der Polnischen Bank bereits gestern vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden ist und somit in einer der nächsten Ausgaben des „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden würde. Das auf Grund dieses Statuts zu berufende Organisationskomitee wird in den nächsten Tagen die Bedingungen für die Zeichnung von Aktien festsetzen sowie einen Prospekt veröffentlichen, der diese Bedingungen zur öffentlichen Kenntnis bringt und in dem zur Zeichnung von Bankaktien aufgefordert wird. Der Staatspräsident zeichnete als erster 24 Aktien auf der Liste der Aktionäre.

Ein Konflikt zwischen Poincaré und Millerand.

Paris, 20. Januar. Vor kurzem hat Präsident Millerand in einer Rede Aeußerungen getan, die darauf hinweisen, daß er hinsichtlich der gegenüber Deutschland zu verfolgenden Politik anderer Meinung ist als Poincaré. Diese Auslassungen Millerands haben zu einer ernsten Verstimmung zwischen diesen beiden Staatsmännern geführt, die um so bedeutungsvoller ist angesichts der Tatsache, daß Millerand hinsichtlich dieser seiner Meinung keinesfalls vereinsamt dasteht, sondern daß er sich vielmehr auf einen nicht unbeträchtlichen Anhang stützen kann.

Dieser Konflikt zieht immer weitere Kreise und wird jetzt auch bereits in die Presse getragen. Nachdem der „Figaro" dieser Tage in einem längeren Artikel aus der Feder des Senators Coty sich auf die Seite Poincarés gestellt hat, übernimmt Tardieu es in einem längeren Artikel, sich auf die Seite Millerands zu stellen und überaus heftige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten zu richten. Tardieu schreibt:

„Ich will an dieser Stelle nicht die Taten des Präsidenten Millerand verteidigen, den Poincaré in einer so hinterhältigen Weise zu stürzen versucht hat. Zwischen diesen beiden Männern gibt es keinen Vergleich mehr. Millerand hat bis jetzt immer seinen Mann gestanden, während Poincaré es bisher immer verstand, auszuweichen. Die Kammerdebatte bietet dafür ein Beispiel. Nachdem Poincaré am Dienstag seine Finanzpolitik vom Dezember desavouierte, hat er nunmehr auch das am 15. Januar entworfene Programm verleugnet."

Tardieu fügt ein vernichtendes Urteil über die politische Tätigkeit Poincarés hinzu.

Grammophon Poincaré.

Seine neueste Sonntagsrede.

Paris, 20. Januar. (Pat.) Bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals im 7. Pariser Bezirk hielt Poincaré eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Frankreich hegt zurzeit mehr den je eine Abneigung gegen den Krieg. (Und die Rüstungspolitik Poincarés? Die Schriftl.) Es wird mit Eifer für die Friedenssache wirken. (So, so! Die Schriftl.) Frankreich will die Sache des allgemeinen Friedens durch Einhaltung der Verträge und festgelegten Gesetze schützen. „Wir können nicht" — fuhr Poincaré fort — „nach so viel vergossenem Blut künftig hin unter der Gefahr eines neuen Ueberfalls leben. Wohl werden wir angesichts des zielbewußten (?) Zusammenbruchs Deutschlands nicht die Möglichkeit haben, das wieder aufzubauen, was uns vernichtet wurde, doch wird kein politisches Vorgehen, noch finanzielle Mißerfolge, noch ein Druck des Auslandes es fertig bringen, die Stimme unseres Gewissens zum Schweigen zu bringen." (Spricht dies tatsächlich das Gewissen Poincarés? Die Schriftl.)

„Dixmuiden" — Spionageschiff.

Palermo, 19. Januar. Bemerkenswert ist eine Mitteilung des „Nuovo Paese" über den Zweck der Probefahrt des „Dixmuiden", der bekanntlich einer Katastrophe zum Opfer fiel. Das Blatt meldet, man habe in den Taschen der Leiche des vor einigen Tagen aufgefischten Kapitäns außer den bekanntgegebenen Gegenständen auch eine photographische Karte von Sizilien gefunden, deren militärischer Charakter nicht abzuleugnen sei, und zwar handelte es sich nicht um eine Karte, wie sie die Schiffskapitäne mit sich führen, sondern um eine solche, deren Kontrolle und Ergänzung während der Fahrt durchgeführt werden sollte.

Die englisch-französische Spannung im besetzten Gebiet.

Paris, 20. Januar. (Pat.) Angesichts dessen, daß es England seinerzeit abgelehnt hat, mit der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung einen Vertrag über den Eisenbahnverkehr durch besetztes englisches Gebiet abzuschließen, hat die französisch-belgische Verwaltung Maßnahmen getroffen, um den Eisenbahnverkehr auf andere Linien zu konzentrieren. Meldungen aus maßgebenden Quellen zufolge, sollen bereits (!) 50 Prozent der Züge in Verkehr gebracht worden sein.

Englische Untersuchung der Franzosenwirtschaft im besetzten Gebiet?

London, 21. Januar. (Pat.) Der politische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß England durch Vermittlung seiner Botschafter in Paris und Brüssel sowie durch seine Vertreter im Rheinland eingehende Aufklärungen über die letzten von den französisch-belgischen Besatzungsbehörden getroffenen Maßnahmen eingefordert habe.

Clive zur Berichterstattung nach London abgereist.

Paris, 21. Januar. (Pat.) Laut Meldungen der Havas-Agentur aus Koblenz ist der englische Generalkonsul Clive nach London abgereist, um der Regierung Bericht über das Ergebnis seiner Reise durch die Pfalz zu erstatten.

Frechheiten der Sonderbündler-„Regierung" in der Pfalz.

Berlin, 21. Januar. (Pat.) Die Separatistenregierung in der Pfalz hat an den Reichskanzler und an den bayerischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin sie mitteilt, daß für jeden verübten oder versuchten Anschlag auf das Leben irgend eines Mitgliedes der „Pfälzer Regierung" im Vergeltungsverfahren je fünf der angesehendsten Vertreter des antiseparatistischen Lagers getötet und deren gesamtes Eigentum beschlagnahmt werden würde.

Italien hat sich an die griechische Regierung mit dem Vorschlage gewandt, erneut diplomatische Beziehungen anzuknüpfen.

Indolenz.

Es beginnt bei uns nachgerade zu einem charakteristischen Merkmal zu werden, daß wir, wo nur irgend möglich, eine jede Anstrengung vermeiden. Wir sind nur darauf bedacht, daß unser Leben leicht und angenehm sei. Wohin man auch den Blick nur wendet, überall gewahrt man diese verhängnisvolle Folgeerscheinung der Trägheit. Wir fassen nichts mit Ernst an, wir bauen niemals von Grund auf. Wir träumen von Automobilismus, wollen Autowerke anlegen, neue Industriezweige schaffen, und bedenken nicht, daß die erste Bedingung für die Verwendung der Kraftwagen eine ebene, glatte Straße ist. Indessen sind unsere Straßen immer noch sprichwörtlich schlecht. Nicht einer fragt sich, wie es möglich gewesen sei, daß die Okkupanten in einer recht kurzen Zeit so viel schöne Straßen erbauen konnten. Bauten sie doch weder aus eigenem Material, noch auf eigene Kosten. Im Grunde genommen gab der Pole Kraft und Material her, und der Deutsche nur seinen energischen Willen. Heute bauen wir keine neuen Straßen und die alten verschlechtern.

Die Geringschätzung der Verkehrsmittel ist bezeichnend. Im Geistesleben fehlt uns gleichfalls jede Verbindung nach außen und innen. Mit der Außenwelt setzen wir uns auf Wegen in Verbindung, die bereits auf ein gewisses Niveau herabgetreten sind; irgendwelche Anstrengungen, auf die Höhe des Weltdenkens zu gelangen, sind nicht zu gewahren. Im inneren Leben fehlt überhaupt jede Möglichkeit, sich mit den einzelnen Parteien in Verbindung zu setzen, in die das Volk zerfallen ist. Leute entgegengesetzter Parteien können nicht nur, sondern wollen sich auch nicht untereinander verständigen. Der allgemein gebräuchliche Grundsatz ist folgender: Du gehörst zur entgegengesetzten Partei, hast eine eigene politische, soziale und religiöse Ueberzeugung, folglich bist Du ein schlechter, umstürzlerischer Mensch, ein Verräter.

Unser Zeitungswesen gewisser Richtung spekuliert einerseits auf den politischen Analphabetismus der Massen, andererseits auf die niedrigsten Instinkte. Man schafft keine neuen Werte, sondern man bekämpft alles, was einem auf irgendwelche Weise unliebsam ist. Und man bekämpft es mit einer bewußt unedlen Waffe. Niemand ist bestrebt, seinen Gegner mit Argumenten zu überzeugen, oder ihm nachzuweisen, daß er im Irrtum ist, sondern sucht ihn einfach zu verschreien und als einen Lump, Verräter und Lügner hinzustellen.

Dieser Tage nun brachte uns, so schreiben die in Lodz erscheinende „Nowe Drogi", ein Warschauer Blatt die Worte Mochnackis über derartige Kampfmethoden in Erinnerung. „In sämtlichen Pariser Kloaken" — schrieb Mochnacki vor hundert Jahren — „gibt es nicht so viel Schmutz, soviel Unrat, als in den Hirnen dieser Redakteure. Wenn man eine ganze Generation mit Kot bewerfen sollte, so würden sie dieser Beschäftigung, diesem Erwerb nachgehen können. In der gesamten französischen, deutschen und englischen journalistischen Literatur des Jahrhunderts würde man selbst in Zeiten ihrer verbissensten Polemik nicht ein Beispiel solcher Schmach und solcher

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 22. Januar 1,900,000 Mark,

Für Eisenbahngebühren
bis zum 31. Januar 1,900,000 M.
Teurungszuwachs in der 1. Januarhälfte 88,34 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,875,000 poln. Mark.
Zamoyski über seine Außenpolitik.
Auf dem Wege zur Schaffung der Polnischen Bank.
Ein Konflikt zwischen Poincaré und Millerand.
Die englisch-franz. Spannung im besetzten Gebiet.
Englische Untersuchung der Franzosenwirtschaft im besetzten deutschen Gebiet?
„Dixmuiden" — Spionageschiff.
Ausbruch des englischen Eisenbahnerstreiks.
Rücktritt der lettischen Regierung.
Die Feststellung des deutschen Auslandskapitals.

Erniedrigung finden, als sie diese Leute in derart kurzer Zeit auf ihr Haupt geladen haben. Nach ihnen wird schon niemand mehr in der ganzen christlichen Welt lügen. Sie haben die Lüge ausgemerzt — haben sie mit ihrer Unverschämtheit und Ungeschicklichkeit bloßgestellt."

Leider hat sich Mochnacki geirrt. In der „Christen"-Welt wird weiter gelogen, macht man aus der Lüge die einzige Waffe für den Kampf mit dem Gegner. Ueberzeugungen werden wie Handschuhe gewechselt, damit man nur eine bequemere Stellung erhalte, damit man nur mehr verdienen könne. Auf den Verbündeten von gestern werden ganze Schmutzkübel ausgegossen, der Lump von gestern wird engelsrein gewaschen, wenn die Konjunktur eine Aenderung erfahren hat. Wir kennen weder Humor noch Satire, sondern allein verleumderische Schmähschriften. Das ist leicht und lohnend. Die Menge liebt es, zuzusehen, wie die Kämpfer sich im Kot wälzen. Die verabscheuenswerten Stierkämpfe sind hier und da verboten, die Gladiatorenkämpfe gehören längst der Vergangenheit an, aber die verabscheuenswertesten Kämpfe, in denen mit ganzer Bosheit die Ehre und der gute Wille des Gegners in den Schmutz gezogen wird, bestehen immer noch weiter.

Nur es sich immer leicht machen, nur sich nicht anstrengen! Unsere Schöpferkraft auf schriftstellerischem Gebiete ist heute unendlich geringer und dürftiger als in den Zeiten der Knechtschaft und Bedrückung. In einem Deutschland, das innerlich zerschlagen und wirtschaftlich zerrüttet ist, erleben Bücher vier- bis fünfhundert Auflagen, d. h. sie werden in Millionen Exemplaren verbreitet, während bei uns die Werke der besten und glänzendsten Schriftsteller höchstens die vierte oder fünfte Auflage erreichen. Bei uns wird einfach aus fremden Sprachen übersetzt und damit genug.

In der 48. Nummer der „Mysl Narodowa" ist ein interessanter Aufsatz über die Industrie und die polnischen Industriellen abgedruckt, in dem es heißt: „Früher mußte der Industrielle nicht nur darüber nachsinnen, wie die Ware herzustellen, sondern auch wie für sie ein Absatzmarkt zu finden sei. Heute ist es anders. Wozu soll er über Verkauf, Reklame und Konkurrenz angestrengt nachdenken, wenn die Landesbank dafür Sorge trägt, wie er Bargeld erhalten soll. Ist kein Geld für die Auszahlung der Löhne, zur Bezahlung der Steuern, für die eigenen Bedürfnisse vorhanden, weil die Ware unverkauft im Lager liegt, so setzt sich dieser Industrielle an den Schreibtisch und unterschreibt eine Reihe von Wechseln, die die Landesdarlehenskasse schnell und für einen geringen Prozentsatz diskontiert. Und so geht es fort — von Zeit zu Zeit verkauft man eine Maschine, die sich der Käufer selbst abholt, oder man bekommt auch einen Auftrag von der Regierung, die Milliarden als Vorschuß anzahlt.

Sogar auf religiösem Gebiete bemerken wir dieselbe verhängnisvolle Indolenz. Das herrschende Bekenntnis will nicht durch die Kraft des Geistes regieren, sondern durch physische Kraft. Wenn dem Klerus die soziale oder geistliche Tätigkeit einer sogenannten Sekte nicht gefällt, so begibt er sich nicht unter diese Sektierer, um sie zu belehren oder selbst von ihnen zu lernen, sondern schickt ihnen die Polizei auf den Hals und damit ist die Sache erledigt. Während heute alle Bürger vom Arbeiter bis zum Universitätsprofessor schwer um ihr Stückchen Brot ringen müssen, verlangt der Klerus für sich sogenannte geistliche Güter. Warum? Damit es ihm gut gehe und damit er sich nicht anzustrengen brauche.

Vorbereitung der Antwort auf die Thronrede des englischen Königs.

London, 21. Januar. (Pat.) Sämtliche Parlamentsgruppen haben bereits den Wortlaut der Antwort auf die Thronrede vorbereitet. Laut der im Unterhause vorherrschenden Meinung wird die Antwortadresse der Arbeiterpartei die Mehrheit der Kammer erlangen. Diese Annahme spricht auch heute die „Times" aus.

London, 21. Januar. (Pat.) Den ganzen Nachmittag über beschäftigte sich das Unterhaus weiterhin mit der Antwortadresse auf die Thronrede. Eine längere Rede hielt der erste Lord der Admiralität Pomery. Der Redner entwickelte das Programm sowie die Bedürfnisse der Marine und ging sodann zur Behandlung der Arbeitslosenfrage über, wobei er feststellte, daß das neue Programm 23 000 Arbeitern Beschäftigung sichere. Pamery erklärte, daß die Regierung der Labour Party den Bedürfnissen der Marine gegenüber nicht gleichgültig bleiben werde.

Ausbruch des englischen Eisenbahnerstreiks.

London, 20. Januar. (Pat.) Die Vermittlungsversuche im Konflikt zwischen den Eisenbahnern und den Eisenbahngesellschaften sind gescheitert.

London, 21. Januar. (Pat.) Gestern um Mitternacht sind die dem Verbande „Associated" angehörenden Lokomotivführer und Heizer in den Ausstand getreten.

London, 21. Januar. (Pat.) Gestern um Mitternacht legten 60000 Lokomotivführer und Heizer der Eisenbahn die Arbeit nieder. Die beiden übrigen Arbeiter- und Beamtenverbände der Eisenbahn schlossen sich den Streikenden nicht an. Es konnte nur eine geringe Zahl von Zügen in Verkehr gesetzt werden, die mit großer Verspätung eintreffen.

Die Feststellung des deutschen Auslandskapitals.

Das zweite Sachverständigenkomitee an der Arbeit. — Der deutsche Reichsbankpräsident in Paris.

Paris, 21. Januar. (Pat.) Das zweite Sachverständigenkomitee trat heute Mittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Barthou hielt eine Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung der Aufgaben beider Sachverständigenkomitees und auf deren schwierige Arbeit hinwies. Auf die Flucht des deutschen Kapitals nach dem Ausland übergehend, erinnerte Barthou daran, daß Mac Kenna im Dezember 1922 das deutsche Kapital im Auslande auf eine Milliarde Dollar geschätzt habe.

*

Paris, 21. Januar. (Pat.) Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt seine ersten offiziellen Besprechungen mit den englischen und amerikanischen Mitgliedern des ersten Sachverständigenkomitees ab. Laut Informationen der „Chicago Trybune" herrscht im Komitee die Ansicht, daß für Deutschland eine Auslandsanleihe von einer Milliarde Goldmark zur endgültigen Stabilisierung der deutschen Währung ausreichen würde.

Paris, 21. Januar. (Pat.) Das erste Sachverständigenkomitee hörte heute vormittag die Ausführungen des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der nach Beendigung der Sitzung Zeitungsberichterstattern gegenüber jede Auskunft verweigerte. Dr. Schacht erklärte nur, daß er einige Tage in Paris verbleiben und daß er morgen vor dem Sachverständigenkomitee eine Erklärung abgeben werde.

Günstige Entwicklung der deutschen Reichsfinanzen.

Ueberschuß von 36 Trillionen Mark in der ersten Januardekade.

Berlin, 19. Januar. Der heute veröffentlichte Ausweis über die Finanzgebarung des Reiches in der ersten Januardekade zeigt ein erheblich günstigeres Bild als in den vorhergehenden Dekaden. Zum ersten Mal ist es der Reichsfinanzverwaltung möglich gewesen, ihre Ausgaben mit ihren eigenen Einnahmen zu bestreiten, ohne auf Kredite zurückzugreifen. Im einzelnen zeigt der Ausweis für die Zeit vom 1. bis 10 Januar folgendes Bild: Summe der Einzahlungen 99 92 Trillionen Mark und Summe der Auszahlungen 63.92 Trillionen Mark. Der Ueberschuß in der ersten Januardekade beträgt somit 36 Trillionen Mark.

Rücktritt des bayrischen Diktators Kahr?

München, 19. Januar. Der Ausschuß des bayrischen Landtags hat den Antrag des Abgeordneten Dr. Roth angenommen, nach welchem die sofortige Aufhebung des Verbotes des „Völkischen Beobachters" und des „Heimatland" sowie anderer kleiner Blätter gefordert wird.

Dieser Beschluß ist insofern von großer Tragweite als zum erstenmal seit Bestehen des Generalstaatskommissariates, also seit dem 26. Dezember 1923, sich im Parlament eine Mehrheit gegen Herrn v. Kahr gefunden hat. Es wird sich nun darum handeln, ob der Generalstaatskommissar sich dem Willen der Volksvertretung fügen wird. Die natürliche Konsequenz wäre sein Rücktritt und eventuell auch Rücktritt der gesamten bayrischen Regierung, die in einer so wichtigen Frage entgegen ihrem eigenen Willen einen Beschluß des Landtages auszuführen hat.

Die deutsch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 20. Januar. „Journal d'Orient" meldet, daß der deutsche Gesandte in Bukarest, Freytag, in Konstantinopel eingetroffen ist. Er sei bevollmächtigt zur Aufnahme von Verhandlungen über die Wiederherstellung der diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei. Nach kurzem Aufenthalt werde er sich nach Angora weiterbegeben.

Rücktritt der lettischen Regierung.

Riga, 20. Januar. Das gesamte lettländische Kabinett, an dessen Spitze der Ministerpräsident Meierowicz steht, hat seine Demission eingereicht. Der Staatspräsident hat das Kabinett bis zur Bildung einer neuen Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Die Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung durch Litauen.

Memel, 21. Januar. (Pat.) Der Landesrat wurde um drei neue Mitglieder vermehrt und zwar zwei Vertreter der Industrie und einen Vertreter der Arbeiterschaft. Gleichzeitig arbeitet die litauische Regierung auf eine Einschränkung der memelländischen Verfassung hin, ungeachtet der Proteste der einheimischen Bevölkerung, die den Landesrat als ihre Interessenvertretung nicht anerkennt.

Vor der Auflösung der italienischen Kammer.

Rom, 21. Januar (Pat.) Erst morgen wird das Dekret über die Auflösung der Kammer dem Ministerrat unterbreitet und eventuell am kommenden Sonntag vom König unterzeichnet werden.

Vor der Unterzeichnung des italienisch-südslawischen Vertrages.

Belgrad, 21. Januar. (Pat.) Mussolini wandte sich an die Belgrader Regierung mit dem Ersuchen, daß der Vertrag zwischen Italien und Südslawien noch vor Auflösung der italienischen Kammer unterzeichnet werden möchte. Die Kammer wird am 23. Januar zusammentreten, worauf Pasitsch eine Umbildung des Kabinetts vornehmen wird. Der Reiseplan Pasitschs und Nintschitschs nach Rom erfährt dadurch keine Abänderung.

Mißerfolg Beneschs in London?

London, 20. Januar. Die englische amtliche Presse bewahrt vollständiges Stillschweigen über die Anwesenheit Beneschs in London und über dessen Unterredungen mit Curzon. In politischen Kreisen wird bestätigt, daß die Unterhandlungen Beneschs zu gar keinem Ergebnis führten. Gleichzeitig widmet die „Times" dem Besuche Beneschs einen von Höflichkeitsphrasen wimmelnden Leitartikel. Diese Phrasen lassen vermuten, daß die Manöver Beneschs in den Kreisen der englischen Politiker keinen Glauben gefunden haben. — Anderseits bringt die „Westminster Gazette" in einer Korrespondenz aus Rom die Meldung, daß England die Absicht habe, mit der Tschechoslowakei einen Vertrag abzuschließen, um so ein Gegengewicht gegen das französisch-tschechische Abkommen zu schaffen.

Die Krise in der russischen Kommunistischen Partei.

Moskau, 20. Januar (A. W.) Im weiteren Verlaufe der Beratungen des Kongresses der Kommunistischen Partei ergriff der Vertreter der Opposition, Preobraschenskij, das Wort. Redner führte eine Reihe von Tatsachen an, die den Nachweis lieferten, daß der Reichtum der „Nepmänner" (Vertreter der neuen Wirtschaftsrichtung) ungemein auswachse. In den letzten anderthalb Jahren hätten sie 900 Millionen Goldrubel verdient. Redner nahm auch Trotzki in Schutz und unterzog das Vorgehen des Zentralkomitees der Partei einer harten Kritik, dem er veralteten Konservatismus und ungenügende Beachtung der Prozesse und Reibungen innerhalb der Partei zur Last legte. Die Ausführungen Preobraschenskijs wurden von einer Reihe von Rednern unterstützt. Diejenigen Redner, die das Zentralkomitee in Schutz nahmen, warnten die Opposition davor, daß sie nicht zu einem staatsfeindlichen Element werde. Nach eintägiger Debatte nahm der Kongreß die Entschließung des Zentralkomitees über die Demokratisierung der Partei, sowie über die Umänderung der politischen Richtung des Zentralkomitees an. Die Zahl der Personen, die sich der Abstimmung enthielten, wird von der Sowjetpresse nicht angegeben.

Moskau, 21. Januar (Pat.) Die Russische Telegraphenagentur meldet, daß die Tagung der Kommunistischen Partei des Sowjetverbandes ihren Abschluß gefunden hat.

*

Das Moskauer Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten teilt mit, daß die rumänische Regierung den Sowjets den Vorschlag gemacht habe, die russisch-rumänischen Verhandlungen in Warschau aufzunehmen.

Verhaftung einer falschen Kaiserin Zita.

Budapest, 20. Januar. Im vornehmsten Hotel der Stadt wurde eine sehr elegante junge Frau verhaftet, die für die Kaiserin Zita gehalten wurde. Die Frau, eine Hochstaplerin namens Ilona Toth, hatte das Gerücht verbreiten lassen, sie sei mit ihrem Sohne, dem Kronprinzen Otto, nach Budapest gekommen, um den Thron zu besteigen.

Amerikanische Intervention in Mexiko.

London, 20 Januar. (A. W.) Der Hafen von Tampico wird bereits seit längerer Zeit von den Aufständischen beschossen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich entschlossen, dem Präsidenten Obregon eine Flotte zu Hilfe zu schicken, die die Regierungstruppen im Kampfe gegen die Aufständischen unterstützen soll.

Paris, 20 Januar. (Pat.) Aus New-York wird gemeldet, daß der Kreuzer „Omatah" und 6 Torpedobootzerstörer den Befehl erhalten haben, nach Vera Cruz zu dampfen.

Lokales.

Lodz, den 22. Januar.

Bittere Wahrheiten.

Herr Wladyslaw Konstanty Karolewski schreibt in seiner am Freitag von uns besprochenen Schrift:

Ich werde wohl niemand erstaunen machen und niemand verletzen, wenn ich sage, daß Polen viele — ich bin dessen sicher — ernste und ehrenhafte Beamten aufweist, die jedoch mit dem Fehler behaftet sind, daß sie ein Jahrhundert zurückgeblieben sind und sich von den derzeitigen Verwaltungsorganisationen, wie wir sie in den zivilisierten Ländern sehen, keinen Begriff machen können. Diese Beamten komplizieren und vermehren alle Verwaltungsformalitäten, soweit dies nur möglich ist, — zum größten Schaden der Staatsfinanzen, denn je größer die Komplikationen werden, desto mehr Beamten sind erforderlich, um sie erledigen zu können.

Und das durch diese Formalitäten gequälte Publikum muß einer oft ganz geringfügigen Sache wegen von einem Amtsbüro ins andere wandern und ganze Tage und Wochen verlieren.

In den internationalen Beziehungen aber wirken die Vorschriften, wie sie in Polen bestehen, für den guten Ruf des Landes geradezu mörderisch. Alle diejenigen, die gezwungen sind, mit Polen in Beziehungen zu treten, sei es, daß sie Reisende sind oder Kaufleute, klagen darüber. Jeder, der mit Speditions-, Einfuhr- oder Ausfuhrämtern, Paßstellen, Legationen und den polnischen Konsulaten im Auslande zu tun hatte, kann dies bestätigen. Für die geringsten Kleinigkeiten werden geradezu fabelhafte Gebühren erhoben. So müssen in den polnischen Konsulaten in Frankreich z. B. für einen polnischen Paß über 20 Millionen Mark und für einen Sichtvermerk 160 Franken gezahlt werden. Diese Gebühren sind (hört, ihr Völker!) 50mal so hoch als in den Konsulaten der anderen Länder.

Die polnische Kolonie in Paris behauptet, daß derart hohe Preise auf Leichtsinn oder auf Wahnsinn schließen lassen müssen. Die Leute, die in den polnischen Ministerien sitzen und derartige Vorschriften ersinnen, sind gewiß übergeschnappt und für die Allgemeinheit nicht nur schädlich, sondern geradezu gefährlich!

Die polnischen Konsulate im Auslande sind regelrechte Wucherunternehmen geworden, die bedeutende Gewinne abwerfen.

Aber auch die anderen Länder haben als Antwort auf die Erhebung der unerhörten Gebühren in den polnischen Konsulaten für polnische Bürger einen besonderen erhöhten Tarif eingeführt, so daß diese doppelt gerupft werden, einmal von den ihren und das anderemal von den Fremden.

Nach der Ansicht eines bekannten polnischen Amerikaners ist es unzulässig, daß ein junger Staat wie Polen ein Verwaltungssystem beibehält, das s. Z. von Oesterreich, Rußland und der Türkei konserviert wurde, deren Verwaltungsämter in ganz Europa als die schlimmsten verschrien waren. Sie waren mit eine der Ursachen des Unglücks und des Zerfalls dieser Länder. Polen, das sein politisches und staatliches Leben erst beginnt, muß sich — im Gegenteil — an anderen gleichfalls jungen, nichtsdestoweniger aber starken und praktischen Staaten ein Beispiel nehmen, die Dank einem vereinfachten Verwaltungssystem herrliche Erfolge erzielt haben und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine unerhörte Entwicklungsstufe erlangt haben.

In den höheren Regierungskreisen — sagte mein Freund weiter — muß man endlich zu der Einsicht gelangen, daß sich das staatliche Verwaltungssystem in nichts von der Verwaltung von Handels- und Industrieunternehmen unterscheiden darf. In diesen — ich spreche natürlich von gutgehenden und größere Gewinne abwerfenden Unternehmen — ist man stets bemüht, mit möglichst geringem Angestelltenpersonal die größten Ergebnisse zu erzielen. Darum aber muß in allen Abteilungen vor allem Dingen mustergültige Ordnung und Pünktlichkeit eingeführt werden. Jeder Beamte, welcher Beamtenklasse er auch immer angehören mag, ist Spezialist in seinem Fach und für seine Arbeit voll und ganz verantwortlich. Und diese Verantwortlichkeit ist notwendig, da nur sie es gestattet, sich ergebende Schwierigkeiten schnell zu beseitigen. Jeder Beamte besitzt auch ein gewisser Maß persönlicher Initiative, die die Arbeit erleichtert und viele unnötige Formalitäten beseitigt.

Der Beamte lernt seine Arbeit liebgewinnen, da er das Gefühl hat, daß er eine nützliche und in der Maschine des Unternehmens unbedingt notwendige Feder darstellt.

Mir drängt sich hier vor allen Dingen die Frage auf, warum die polnischen Beamten und Funktionäre im Innern des Landes und vor allen Dingen in den Grenzstädten täglich nicht wenigstens acht Stunden arbeiten. Das Fehlen eines regelmäßigen Arbeitsminimums untergräbt im Innern des Landes das Vertrauen der Bürger zu den Aemtern und deren Arbeit, im Auslande trägt es uns den Ruf der Faulheit und der Unordentlichkeit ein.

Der Paketverkehr mit dem Auslande. Nach der Madrider Postkonvention können die Länder, die zu der Konvention gehören, unter sich Pakete von 1—10 Kilo ausschicken. Indessen ist jeder einzelne Staat in der Lage, das zulässige Gewicht der Pakete zu vermindern oder zu erhöhen. In Ausführung der Madrider Konvention hat sich die polnische Postverwaltung mit den einzelnen Ländern verständigt und für die Auslandspakettarife das Gewicht der Pakete für jedes einzelne der Länder festgesetzt. Einige der Länder einigten sich auf die Erhöhung des Paketgewichts bis 20 Kilogramm. Die Mehrzahl läßt aber Pakete nur bis 10 Kilogramm zu, und eine kleine Minderheit nur solche von 3 oder 5 Kilogramm. Pakete von 20 Kilogramm sind zugelassen nach der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Rumänien und der Freien Stadt Danzig; 10 Kilogramm-Pakete sind zugelassen nach Deutschland, Brasilien, Kuba, Costa Rica, Equador, Estland, Frankreich, Französisch-Guatemala, Indo China, Kolumbien, Belgisch-Kongo, Korsika, Luxemburg, Lettland, Mexiko, Marokko, Kanada, Salvator, San Domingo, Siam, Syrien, Südamerika, Schweiz, Tunis und Uruguay.

Neue Tabakpreise. Ab gestern werden folgende Tabakpreise erhoben: Zigarren: Havanna für das Stück 684 000 M., „Belweder" 577 000 M., „Wawel" 494 000 M., „Brytania" 437 000 M., „Trabuko" 399 000 M., „Kuba" 324 700 M., „Portorico" 229 200 M., gemischte ausländische 210 100 M., Zigarillos 171 900 M. Zigaretten für das Stück: „Sfinks" 152 000 Mark, „Dames" — 133 000 Mark, „Kalif" — 114 000 Mark, „Egipskie" — 85 000 M. Zigarettentabak für 100 Gramm: „Kir" 9 500 000 M., „Ksanti" — 8 555 000 M., Najprzedniejszy „Sultanski" — 7 600 000 Mark. Pfeifentabak für 25 Gramm: Przedni 456 000 M., gewöhnlicher 323 000 Mark.

Für Privatfabriken betragen die Preise: Zigarren das Stück: 760 000 Mark bis 190 000 Mark. Zigaretten: „Luxus A" ohne Mundstück 114 000 Mark, mit Mundstück 95 000 M., „Luxus B" ohne Mundstück 85 000 M., mit Mundstück 76 000 M., „Najprzedniejszy A" 66 500 M., „Najprzedniejszy B" — 57 000 M., „Przednie A" — 47 600 M., „Przednie B" — 38 000 M. und „Średnie A" — 30 400 M.; Schnittabak für 100 Gramm: „Luxus" 7 600 000 M., „Najprzedniejszy" — 6 650 000 M., „Przedni" — 5 320 000 Mark, „Średni A" 3 800 000 Mark, „Średni B"-Pfeifentabak 1 900 000 M.

Die Preise für Monopolartikel dürfen innerhalb der Woche keine Aenderung erfahren. Die indirekten Steuern für Spiritus, Schaumwein, Bier, Zucker, Zündhölzer, Essigsäure, Hefe und Mineralöle wurden im Sinne der Verordnung des Finanzministeriums vom 24. Dezember 1923 vom 1. d. M. ab valorisiert. Die Valorisierung erfolgte auf der Grundlage des Kurses des Schweizer Goldfranken 1 Franken = 1.145 800 M. Gegenwärtig werden diese Steuern in polnischer Mark nach dem am Tage der Zahlung verpflichtenden, d. h. zwei Tage vorher auf der Warschauer Börse notierten Frankenkurse erhoben. Die Preise für Monopolartikel, Zigaretten, Salz und Saccharin sowie die Tabakbanderollengebühren wurden in Goldfranken festgesetzt. Doch werden diese Preise nicht nach dem täglichen Frankenkurs, sondern nach dem am letzten Freitag verpflichtenden Kurse des Goldfranken festgesetzt. Der so ermittelte Preis gilt immer für eine Woche, d. h. von Montag bis Sonntag. Die Preise für Monopolartikel dürfen somit innerhalb der Woche keinen Aenderungen unterliegen.

Die Preise auf den elektr. Zufuhrbahnen. Ab 16. Januar werden auf den Zufuhrbahnen die folgenden Fahrpreise erhoben:

	2. Klasse	3. Klasse	ermäßigt
Lodz — Zgierz	1 500 000	950 000	500 000
„ — Julianow	400 000	250 000	150 000
„ — Helenowek	600 000	400 000	200 000
„ — Alexandrow	1 800 000	1 200 000	600 000
„ — Zubardz	400 000	250 000	150 000
„ — Konstantynow	1 600 000	1 050 000	550 000
„ — Pabianice	2 000 000	1 350 000	700 000
„ — Ruda	950 000	650 000	350 000

bip. **Der Preisrückgang hält an.** Der Rückgang der Fleisch- und Milchwarenpreise hält weiterhin an. Die Butter ist bereits bedeutend billiger geworden. Den Fleischern kommt der Preisrückgang ungelegen und sie suchen krampfhaft an den alten Preislisten festzuhalten.

pap. **Der Brotpreis** ist angesichts des Rückgangs der Roggen- und Mehlpreise um 10 bis 15 Proz. gesunken.

bip. **Gegen die hohen Preise in den Wirtschaften.** Am Sonnabend statteten fliegende Abteilungen des Referats zur Bekämpfung des Wuchers den Gastwirtschaften Besuche ab, um die Preislisten zu kontrollieren. Es wurde festgestellt, daß die in den Gastwirtschaften erhobenen Preise trotz des Rückgangs der Lebensmittelpreise nicht herabgesetzt wurden. Die Preislisten sämtlicher Gastwirtschaften wurden von den Polizisten mitgenommen. Die höchsten Preise ließen sich die Inhaber der Gastwirtschaft „Metropol", Geduld und des „Grand"-Hotels zahlen. Diese Personen wurden bereits zur Verantwortung gezogen.

bip. Das Wucheramt hat die ihm unterstehenden Organe angewiesen, die Preise in den Konditoreien einer Kontrolle zu unterziehen.

bip. Das Wucheramt führte in den Milchwarenläden Kontrollen durch, um festzustellen, ob die Preise entsprechend herabgesetzt wurden. Mehrere Personen wurden zur Verantwortung gezogen.

bip. **Ergebnislose Verhandlungen.** Gestern fand zwischen Arbeitern und Industriellen eine Konferenz statt, auf der in der Angelegenheit der künftigen Regelung der Arbeitslöhne in der Textilindustrie beraten wurde. Da die Industriellen auf ihrem Standpunkt beharrten, die Arbeiter sich aber mit der Valorisierung ihrer Löhne nach den Vorkriegssätzen nicht einverstanden erklärten, konnte keine Einigung erzielt werden. Am Mittwoch soll weiter verhandelt werden.

Tugend nennt ihr's, die Freude des andern wie eigne zu fühlen. Unermeßliches Glück scheint mir's und großes Talent.

F. Hebbel.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(4. Fortsetzung).

„Aber das wäre ja wirklich schrecklich! Jetzt, wo Lotte nur mehr anderthalb Jahre zum Lehrerinnenexamen hat! Und der junge Geras hat doch erst vor einem Jahr die Prüfungen gemacht. Wer weiß, wann er eine Anstellung findet?"

„Er ist ein strebsamer und begabter Mensch!" wagte Emmy zu bemerken. „Ich glaube, daß er es noch einmal sehr weit bringen wird."

„Wenn er bis dahin nicht verhungert ist," warf Evelyn ein. „Jedenfalls wird Lotte eine alte Jungfer darüber; denn ans Heiraten ist da wohl noch lange nicht zu denken."

„So wird sie eben auch warten, wie Egon und ich! Die Hauptsache ist doch die Liebe! Armen Mädchen fliegen die guten Partien eben nicht nur so zu, da muß meist ein paar Jahre gewartet werden."

„Ich denke, du hättest die Annehmlichkeiten dieser aussichtslosen Warterei nun schon zur Genüge genossen! Mama soll lieber beizeiten ein Machtwort sprechen. Es wäre ja zu albern, wenn Lotte deinem Beispiel folgte. Wir sind doch alle vier hübsch genug, um gute Partien zu machen, anstatt solcher Bettelheiraten! Nur muß man beizeiten klug sein. Arme Mädchen haben nur ihre Schönheit als Kapital, das darf man doch nicht verschleudern! Es ist der einzige Weg für unsereinen, sich Geltung in der Welt zu verschaffen.

Niemand antwortete darauf. Die Mutter war in Nachdenken versunken. Man aß schweigend. Derartige Auffassungen Evelyns waren nichts Neues.

Plötzlich legte Modesta Messer und Gabel beiseite und sagte erregt: „Nein, das ist nicht wahr! Das wäre ja schmählich!"

„Was denn?" fragte Evelyn, sie belustigt von der Seite ansehend. „Was bringt dich denn so in Harnisch, Kleine?"

„Daß wir nichts haben sollen als unser bißchen Schönheit ..... Daß wir nur warten müssen auf eine Heirat! Das kannst du doch selbst nicht glauben?!"

„Ja — haben wir denn etwa sonst noch etwas?"

„Ja! Viel! . . . Modestas Augen, die noch dunkler und samtartiger waren als die Evelyns, nahmen einen verträumten Ausdruck an. „All das, was in uns liegt.... Die Seele erst bestimmt doch unseren wahren Wert! Wäre es nur ein glattes Gesicht, dann . . . . dann wären wir ja nur Ware für den Meistbietenden! Wie schändlich — zu denken, daß wir nur da sind für den Mann!"

„Halt, Kleine! Du verdrehst die Dinge wieder einmal in deiner Ueberspanntheit. Nicht wir sind für die Männer da, sondern sie für uns! Das eben ist es, was Emmy und Lotte nicht begreifen können. Sie sollen verliebt sein, nicht wir! Dann können wir alles von ihnen verlangen, was wir wollen. Merke dir das beizeiten: Verliebe dich nicht kopflos, sondern heirate mit Verstand!"

Modesta fuhr entrüstet auf.

„Heiraten, bloß um sich zu versorgen, ist einfach gemein!"

„Bah, spiele nicht mit Worten, die du noch gar nicht verstehst. Es ist doch überall so auf der Welt. Oder willst du etwa eine alte Jungfer werden?"

„Tausendmal lieber, als mich verkaufen ohne Liebe! Und gerade du solltest nicht so . . ."

„Du bist ein kleines Schaf. Warum sollst du dich nicht nachher auch in „ihn" verlieben? Nur mußt du ihn zuerst — haben! Was wolltest du denn übrigens anfangen als alte Jungfer — gerade du, die zu schüchtern ist zur Lehrerin und keinerlei Talente hat? Meinst du, mit deinem Geschmack für Tischdecken und Blumenarrangieren könntest du dich einmal selbständig erhalten?"

Modesta schwieg beschämt. Es war ja wahr — sie war so schrecklich schüchtern und hatte gar keine Talente. Nicht einmal für Kleidernähen, wie Emmy . . .

Ihr schmales, weißes Mädchengesicht, das wie ein Schneeglöckchen unter der Flut goldbraunen Haares hervorschimmerte, hatte sich tief auf die Brust gesenkt.

Draußen läutete es. Emmy eilte hinaus. Man hörte flüstern im Flur, dann einen Ausruf Emmys, und jetzt wurde die Tür ungestüm aufgerissen.

Lotte, das dunkle lockige Haar etwas zerzaust, die blauen Augen voll strahlenden Glanzes, stürmte herein und warf sich der bestürzten Mutter direkt an die Brust.

„Nicht böse sein, Mammy," stammelte sie atemlos, ich konnte nicht früher kommen. Bertie ließ mich nicht fort . . . . O, Mammy, ich bin so namenslos, so wahnsinnig glücklich! Wir haben uns verlobt . . . und morgen kommt Bertie zu dir!"

Frau Lofenstein stand stumm da. Also war es bereits geschehen . . . . auch diese Tochter hatte gewählt!

Lotte drückte und küßte die Mutter wie närrisch.

(Fortsetzung folgt).

Regelung der Staatsbeamtenbesoldung für den Monat Februar. Wie die Pat. mitteilt, wurde durch Ministerratsbeschluß vom 17. Januar d. J. der Multiplikator für die Besoldung der Staatsbeamten und Militärpersonen für Februar 1924 in einer Höhe von 509 064 Polenmark festgesetzt. Bei der Auszahlung soll ein Viertel des 40prozentigen Oktobervorschusses in Abzug gebracht werden.

bip. **Hauswärter und Mieter.** Die Hauswärter wenden sich oft an die Mieter mit der Forderung, ihnen die Löhne auszuzahlen. Im Zusammenhang damit teilt der Mieterverband „Lokator" mit, daß in dem zwischen dem genannten Verband und den Hauswärtern abgeschlossenen Vertrag lediglich von einer einmaligen Unterstützung für die Dauer von 10 Tagen, nicht aber von einer Entlöhnung der Hauswärter durch die Mieter die Rede ist. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Hauswärter nicht berechtigt sind, 500000 Mark für das Oeffnen der Haustür zu verlangen.

pap. **Der Goldfranken-Durchschnittskurs im Dezember.** Das Finanzministerium hat den durchschnittlichen Wert des Schweizer Goldfranken für den Monat Dezember 1923 auf 956,506 M. festgesetzt. Dieser Franken wird bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer sowie bei Stempelgebühren angewandt.

bip. **Die Kaufleute und die Vermögensabgabe.** Gestern fand im „Englischen Saal" eine überaus gut besuchte Versammlung der Kaufleute statt, auf der in Sachen der Vermögenssteuer beraten wurde. Zahlreiche Redner wiesen auf die überaus schwierige Lage der Kaufmannschaft hin, die durch die den Kaufleuten auferlegten Steuern schier unerträglich geworden ist. Um beispielsweise die zweite Vermögenssteuerrate zahlen zu können, werden viele Kaufleute ihre Unternehmen auflösen müssen. Es wurde beschlossen, vom Verband der Kaufleute und Industriellen zu verlangen, daß er bei den maßgebenden Stellen in dieser Angelegenheit Schritte unternimmt, um die Kaufleute vor dem endgültigen Ruin zu bewahren. Auch die jüdische Sejmfraktion soll aufgefordert werden, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Gegen die Karnevalslustbarkeiten. Am Dreikönigstag wurde in den Posener katholischen Kirchen ein Hirtenbrief des Kardinals D. Dalbor verlesen, in dem es heißt: „In der Zeit von Weihnachten bis Aschermittwoch finden altem Brauch entsprechend öfter Vergnügungen mit Tanz statt. Die katholische Kirche hat gegen schlichte Unterhaltungen nichts, denn sie weiß, daß, wer arbeitet, auch ausruhen muß und Zerstreuung braucht. Wenn aber jeder gläubige Christ an sich in solchen Dingen Maß hält, so ist dies um so nötiger unter den Verhältnissen, unter denen wir heute leben. Die Bedingungen, unter denen der größte Teil der Mitbürger lebt, verlangen, daß wir in diesem Jahre von geräuschvollen und kostspieligen Vergnügungen Abstand nehmen. Das Jahr 1924 wird schwer sein; das Herz zieht sich einem zusammen bei dem Gedanken, wie es verlaufen wird. Wenn Tausende Hunger und Not leiden, diktiert uns christliches und Volksgefühl Abstandnahme von geräuschvollen Festen. Wir müssen alles vermeiden, was die bestehenden Unterschiede im sozialen Leben verschärfen und die Abneigung einer Volksklasse gegen die andere vertiefen könnte, was, wie die Geschichte lehrt, öfters die Ursache sozialer Umwälzungen war. Deshalb wende ich mich an alle meine Diözesanen mit der inbrünstigen Bitte, in den Vergnügungen Maß zu halten."

Die nächste Stadtratsitzung. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtratsitzung, die am Donnerstag stattfindet, stehen überwiegend Fragen wirtschaftlicher Natur.

pap. **Der Kommandant des 2 Bezirks der Lodzer Polizei** Inspektor Wrublewski hat eine Inspektionsreise angetreten.

pap. **Der Vorsitzende des Lodzer Bezirksgerichts,** Herr T Kamienski, ist gestern von einem zweimonatigem Erholungsurlaub nach unserer Stadt zurück gekehrt.

Vortrag. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, den 26 Januar, um 6 Uhr nachm., hält Unterzeichneter im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde einen Vortrag über die sogenannten „Ernsten Bibelforscher". Alle lieben Glaubensgenossen werden dazu eingeladen. Es wird gebeten, das Gesangbuch und die Bibel mitzubringen.

G. Schedler, Pastor-Vikar.

Herabsetzung der Visagebühr für österreichische Staatsangehörige. Zur Erleichterung des Verkehrs mit Oesterreich hat die polnische Regierung die Visagebühren für österreichische Staatsangehörige in folgender Weise herabgesetzt: Für ein Visum hin und zurück 10 Goldfranken, für ein dreimonatliches Dauervisum 20 Goldfranken, für ein Durchreisevisum 1 Goldfranken. Infolgedessen dürfte die österreichische Regierung auch die Visagebühren für polnische Staatsangehörige in nächster Zeit ermäßigen.

Eine Weltpreise Uebersicht. Die „Revue Internationale du Travail" beschäftigt sich in ihrem Dezemberheft mit der Zunahme der Teuerung in der ganzen Welt. In dem Großteil der Länder ist eine Preisverteuerung im Großhandel zu verzeichnen. Das genannte Blatt spricht von zwei Ländergruppen und sagt, daß in der ersten, Deutschland, Rußland und Polen, die Preise seit einigen Monaten infolge der wirtschaftlichen Lage dieser Länder und des Niedergangs ihrer Valuta, stetig steigen In der zweiten Ländergruppe, Spanien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Indien, Norwegen, Holland und Neuseeland, ist keine fühlbare Preissteigerung zu verzeichnen, die Preise sind fest. Was die Preise im Kleinhandel anbelangt, so ist ein fühlbares Anziehen der Preise in Deutschland Rußland, Polen, Oesterreich und Ungarn zu verzeichnen. Eine leichte Preisverbilligung sieht man in Belgien, Frankreich, Finnland, Italien, England und den Vereinigten Staaten. Feste Preise melden Südafrika und Spanien, ein Sinken der Preise verzeichnen Aegypten, Norwegen und Luxemburg.

pap. **Ein ungewöhnlicher Gerichtsprozeß** Gestern begann vor der Strafabteilung des Lodzer Bezirksgerichts die Verhandlung gegen Alfred Weczera. Die Anklage entrollt über ihn ein überaus buntes Bild. Wegen einer ganzen Anzahl von Diebstählen in österreichischen Krankenhäusern wurde Weczera steckbrieflich verfolgt, bis es schließlich gelang, ihn in Polen festzunehmen. Auch Lodz blieb von seiner Tätigkeit nicht verschont. Auf Grund gefälschter Dokumente war es ihm gelungen, als Arzt eine „Praxis" im hiesigen städtischen Krankenhaus zu erhalten, von wo er jedoch wegen ungebührlichen Betragens den weiblichen Patienten gegenüber entfernt werden mußte. Als er erfuhr, daß vom Salzburger Strafgericht Mitteilungen über ihn eingetroffen seien, stahl er dem Arzte Dr. Janiszewski den Personalausweis, das Doktordiplom sowie die Militärpapiere und verschwand, um bald darauf in Lodz als „Dr. Janiszewski" aufzutauchen. Im Februar vorigen Jahres gelang es nun, den Hochstapler, der über eine gute Bildung verfügt, mehrere Sprachen spricht und gewandte Umgangsformen hat, zu entlarven. Er wurde festgenommen und im Lodzer Gefängnis interniert. In der gestrigen Verhandlung führte der Bezirksrichter Zajkowski den Vorsitz. Ihm assistierten die Richter Kicmann und Stalew. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wilecki, die Verteidigung Rechtsanwalt Askanas. Der Angeklagte bekannte sich während der Verhandlung des Diebstahls der Dokumente schuldig, bestritt jedoch, die ihm vom österreichischen Gericht zur Last gelegten Diebstähle verübt zu haben. Die Anklage des Salzburger Gerichts sei seines Erachtens auf einen Racheakt seiner früheren Geliebten Angela Heyschel zurück zuführen die sterblich in ihn verliebt sei und eigens aus Niederösterreich nach Lodz gekommen wäre. Er behauptete außerdem kategorisch, daß er das medizinische Studium beendet habe. Es wurden in dieser Sache 22 Zeugen verhört, deren Aussagen indes nichts Neues ergaben. Staatsanwalt Wilecki ließ in seiner Anklagerede gelten, daß der Angeklagte ein höheres Studium absolviert habe, doch sei seine Bildung, die er zu verbrecherischen Zwecken mißbraucht habe, nur ein strafverschärfendes Moment. Andererseits befürwortete der Staatsanwalt die Berücksichtigung der Amnestie. Der Verteidiger Rechtsanwalt Askanas wies darauf hin, daß der Angeklagte durch seine medizinische Tätigkeit der Allgemeinheit trotz alledem großen Nutzen erwiesen habe. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde wurde die Verhandlung vertagt. Heute soll das Urteil gegen Weczera gefällt werden.

bip. **Ein Jahr Gefängnis für Fahnenflucht.** Der Angehörige des Jahrgangs 1892 Wilhelm Slodkowski wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er im Jahre 1919 nach Deutschland gegangen war, anstatt sich zum Eintritt ins polnische Heer zu melden.

bip. **Fünf Monate Gefängnis für einen Wechselfälscher.** Das Gericht verurteilte einen gewissen Bresler zu fünf Monaten Gefängnis, weil er Wechsel auf den Namen Jonas Zweighaft fälschte.

Der schwere Eiszapfen. Die Hauswärterin des Hauses Wulczanska 137, der Eismassen vom Dach auf dem Kopf fielen, erlitt einen Bruch des linken Armes. Sie wurde in nicht unbedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in der Drewnowska Straße gebracht.

pap. **Ein Dieb in Uniform.** Das Militärgericht verurteilte den Soldaten Chondzynski zu zwei Jahren Gefängnis, weil er im September v. J. aus dem Magazin des Czenstochauer Militärspitals Uniformstoffe gestohlen hatte.

pap. **Kassensprengung.** In der Kooperative der Scheiblerschen Industriewerke sprengten Einbrecher den feuersicheren Kassenschrank und raubten den noch nicht näher bestimmten Inhalt.

pap. **Eine Klinik bestohlen.** Die Klinik der Gesellschaft „Linas Hacholim" wurde der Wäsche im Werte einer Milliarde Mark beraubt.

pap **Ein Messerheld.** Während eines Handgemenges wurde der Rajtera 18 wohnende Zygmunt Binkowski von Franciszek Szabela (Rajtera 25) durch einen Messerstich schwer verwundet. Des Messerhelden nahm sich die Polizei an.

pap. **Selbstmordversuch.** In der Gluwna 61 versuchte sich eine gewisse Janina Pientnicka an einer Wäscheleine zu erhängen. Nachbarn schnitten die bereits besinnungslose Lebensmüde ab und riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der der Pientnicka die erste Hilfe erteilte.

Spende. Uns wird geschrieben: Um das Andenken des verstorbenen Pastors A. Hadrian zu ehren, spendete der Helferkreis der St. Trinitatisgemeinde zugunsten der Armen dieser Gemeinde 30 500 000 M. Im Namen der Bedachten dankt bestens

G. Schedler, Pastor-Vikar.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

Kunst und Wissen.

Konzert von Frau Elna Gistedt.

Die schwedische Operettensängerin Elna Gistedt gab am Sonntag nachmittag im Saale der Philharmonie ein Konzert. Die Sängerin ist eine durchaus sympathische Erscheinung, besitzt außergewöhnlich viel Temperament, ist graziös. Ihr Mienenspiel läßt nichts zu wünschen übrig und ihre Stimme ist angenehm weich. Sie brachte verschiedene Lieder in schwedischer und polnischer Sprache zum Vortrag und sang im Duett mit ihrem Partner Kazimierz Dembowski Auszüge aus den Operetten: „Letzter Walzer", „Die Rose von Stambul", „Die Braut des Lucullus" und „Tangoprinzessin". Dembowski, dessen Organ etwas schwach ist, brachte auch allein einige Operettenschlager zu Gehör. Sämtliche Vorträge wurden von dem ausverkauften Hause mit großem Beifall aufgenommen.

S. U. Ark.

Die 16. musikalische Morgenfeier am letzten Sonntag brachte noch einmal die fünfte Symphonie von Tschajkowskij und das Klavierkonzert Nr. 4 von Saint-Saëns, das letzte Musikwerk in der Ausführung des Herrn Marjan Dombrowski mit Orchesterbegleitung. Herr Kapellmeister Berdjajew dirigierte die Tonschöpfung seines großen Landsmanns mit viel Temperament. Der Solist ließ Saint Saëns Gerechtigkeit angedeihen.

Den musikalischen Morgenfeiern ist oft — und zum Teil mit Recht — nachgesagt worden, sie paßten sich zu sehr dem Geschmack der breiten Masse des Publikums an. Wenn die Leitung der Philharmonie nunmehr bestrebt ist, den Volkskonzerten dieses Odium zu nehmen, so kann man sie zu diesem Beginnen, das schon jetzt nicht ohne Erfolg geblieben ist, nur beglückwünschen. a. k.

Zum Konzert des Johannischores in der Philharmonie. Am Freitag, den 25. Januar, gibt der Johannischor in der Philharmonie ein öffentliches Konzert zu Ehren des Dirigenten Herrn Generalmusikdirektors Birnbacher-Lange. Der Chorkörper besteht aus 150 Damen und Herren und bringt Chorwerke polnischen und deutscher Komponisten, wie Nortowski (Die Taube), Paderewski (Rosentage), Fuhrmeister (Verrat) zu Gehör. Der Männerchor singt Goepferts schwierigen „Herbststurm", das kontrapunktische „Vogel flieg weiter" eine der besten Bearbeitungen Othegravens von zwei Motetten neuzeitiger Komponisten Weinwurm und Stade. Der gemischte Chor Zwei Madrigale von Donatt und Senft (das Geläut zu Speyer) 6stimmig. Senft (1492—1555) war der gefeiertste Meister seiner Zeit und einer der ersten, in dessen Werken nebst der Kontrapunktik der geistige Inhalt der Musik zur Geltung kam. Mit realistischer Deutlichkeit schildert er uns das Glockengeläute und weiß durch rhythmische Veränderungen die Monotonie des Stückes geschickt zu umgehen. Sämtliche Chorwerke werden in Lodz zum 1. Male gesungen. Außerdem enthält das Programm Klavier-Soli von Liszt, Schumann vorgetragen von Herrn Birnbacher-Lange.

Das heutige Konzert des Lodzer Philharmonisches Orchesters. Uns wird geschrieben: Im großen Abonnementskonzert am heutigen Dienstag unter Leitung Prof. W. Berdjajews tritt die bedeutendste polnische Sängerin der Gegenwart. Fr. Matylda Polinska-Lewicka, deren hohe Gesangkultur, unterstützt von geradezu phänomenalen stimmlichen Mitteln, den Zuhörer in den Bann dieser hohen Kunst zwingt und ihn mit verhaltenem Atem jede Note dieser Sängerin zu verfolgen zwingt. Die Künstlerin bringt u. a. „Elsas Traum" aus „Lohengrin", Lieder von Wagner und die berühmte Arie Lisas aus der Oper von Tschajkowski „Pique Dame" mit Orchesterbegleitung zu Gehör. — Im Programm außerdem die 1. Symphonie von Brahms. Die übriggebliebenen Karten sind in der Pzilharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

„Quo vadis? Das Warschauer Komitee, welches die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Schriftstellers Sienkiewicz nach Polen plant, erhielt aus der Schweiz die Nachricht, daß der Exhumierung der Leiche keine Schwierigkeiten bereitet würden.

Vereine und Versammlungen.

Sportvereinigung „Union". Heute, um 8 Uhr abends, findet die übliche Monatssitzung statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Sportverein „Sturm". Auf der letzten Verwaltungssitzung wurde beschlossen von der Veranstaltung eines großen Maskenballs vorläufig abzusehen. Heute, Dienstag, findet im Verein ein Herrenabend mit Wurstschmaus statt. Auch werden heute die Fußballer der 2. Mannschaft ausgezeichnet. — Die diesjährige Generalversammlung findet Dienstag, den 29. Januar, statt. Die Mitglieder werden ersucht, ihre rückständigen Beiträge bis zu diesem Tage zu entrichten.

Philatelistische Ecke.

Die endgültigen Danziger Briefmarken. Die endgültigen Postwertzeichen der Freien Stadt Danzig sind zur Ausgabe gelangt, und zwar zunächst die Werte zu 5, 10 und 15 Pfg. Das Markenbild zeigt einen Schild mit dem Danziger Wappen innerhalb einer ringförmigen Einfassung. Der Ring trägt die Inschrift „Freie Stadt Danzig". Die den Pfennigwert

angegebenden Ziffern befinden sich in den vier Ecken. Die Marken sind einfarbig und auf Papier mit kleinem, liegendem Waben-Wasserzeichen gedruckt. Die Farbe der Marken zu 5 pfg. ist orange, die der Marken zu 10 Pfg grün und der Marken zu 15 Pfg. grau. Die Ausgabe der Marken mit höheren Werten, die zweifarbig gedruckt werden, erfolgt später.

Eine Harding-Briefmarke zu 2 cents ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erschienen. Sie ist von schwarzgrauer Farbe und trägt in den Ecken über dem Bild rahmen die Jahreszahlen 1865 und 1923

Aus dem Reiche.

Die Stadt der Gespenster.

(Schluß.)

Breite Quer-Alleen durchschneiden sie. Man begreift nicht, wozu sie geschaffen wurden. Denn links und rechts von diesen Alleen liegen in langer Ausdehnung freie, von Unkraut überwachsene Plätze. Auch einige niedrige Hütten stehen dort. Meist aber sind es zerfallene Ruinen, die flöhnend im Novemberwind daran erinnern, daß sich auf den freien Plätzen einst Häuser reckten, und daß dort einmal das Leben blühte. Nur in der engsten Innenstadt sind Straßenreihen wieder neu entstanden. Und merkwürdigerweise gibt es eine Anzahl Hotels, die mit Gästen gefüllt sind. Auch Fremde sind unter ihnen, und wer weiß, aus welchen Gründen sie in diese Totenstadt gekommen sind.

Wir fahren hinaus in eine Brester Vorstadt, über Wege voller Löcher, in denen der Kot wohl ein halbes Meter hoch liegt. Manchmal bleiben die Wagen stecken, oder sie springen, wie junge Mädchen beim Seilhüpfen, in die Höhe. Dann ein Tor, und eine saubere breite Straße mit einigen Dutzend geschmackvollen Holzvillen. Das ist die Kolonie „Felix Warburg", vom Komitee (American Joint Distribution) erbaut, und von einigen hundert Familien der Rückwanderer bewohnt. Jede von ihnen hat Zimmer und Küche, sowie Verschlag für Speisen. Es gibt eine gemeinsame Waschreinrichtung und Duschen. Ich wundere mich über die Sauberkeit, und wie es möglich war, diese Menschen, die noch vor einem Jahre in den verkommensten Höhlen vegetierten, so rasch in das reinliche Wesen bescheidener Bürgerlichkeit hineinzuheben.

Wir haben Spitäler und Heilungsanstalten besucht, in denen alles vorhanden ist, was ein modernes Krankenhaus haben muß. „Sogar" elektrisches Licht, mit eigener Kraftstelle, Kanalisation, Gas- und Wasserleitung. Brest selbst besitzt und besaß nichts von diesen schönen Dingen Man brennt Petroleumlampen und behilft sich mit abgekochtem Wasser, wenn man Durst und keinen Schnaps hat. Im Krankenhaus werden Hunderte von Rückwanderern behandelt, die an der schrecklichen Kopfkrankheit, Favus, leiden, die die ganze Kopfhaut mit Geschwüren zerfrißt Und nach und nach will man sie gänzlich unter Zuhilfenahme der Röntgenstrahlen ausrotten.

Direkt am Krankenhaus beginnt wieder die spukhafte Leere. Weit geht dort der Blick hinaus in die Ebene, denn die Häuser, die ihn einst aufhielten, sind verschwunden. Nur Ziegeltrümmer gibt es noch.

Während der Wind uns den Schnee in die Gesichter stachelte, fuhren wir hinaus nach dem Orte Domaczew, das ganz vom Erdboden weggerissen war, und das das Komitee aus vielen kleinen Häuschen neu geschaffen hat. Vorbei an den ehemals so ernsten, heute gänzlich wertlosen Festungshügeln, zwischen Wassern über wacklige Holzbrücken hinweg, mitten im öden Winterland, fanden wir die jüdische Bauernsiedlung Kuteli. Sie waren einst Handwerker und kleine Handeltreibende, diese Juden, ehe ihnen der Krieg das Letzte genommen hatte. Die Deutschen hatten während der Besetzung den Versuch begonnen, Juden zur Landwirtschaft heranzuziehen. Sie haben ihnen auch Ackerboden gegeben. Die Polen haben den Juden als Fremdstämmigen die Erde wieder abgenommen, und lassen nur noch die Pacht zu. Es sieht zum Verzweifeln kümmerlich in diesen aneinandergewürfelten Holzhütten aus. Großvieh gibt es kaum. Und der Bauer, der zwei oder drei ganz und gar winzige Kühe mit verschrumpfelten Eutern besitzt, wird uns mit geschäftigem Stolze als die Sehenswürdigkeit der Siedlung gezeigt. Das Komitee hat die deutsche Anregung aufgenommen und die landwirtschaftliche Schulung der zurückgewanderten Juden des Ostens fortgeführt. Es sind jetzt 25,000 jüdische Landwirte herangebildet worden, und 30,000 Dollar sind für Werkzeuge und Saaten vorgestreckt worden. Auch die polnische Regierung, oder die polnischen Behörden, haben sich hier betätigt. Allerdings auf ihre Weise. Sie haben nämlich die Unterrichtsschulen schließen lassen, in denen nur das Jiddisch als Umgangssprache beim Unterricht benutzt wurde!

Das Komitee hat etwa 30—35 Millionen Dollar, teils als Hypotheken und Vorschüsse, teils als Beihilfen, für das Werk des Wiederaufbaus in Polen ausgegeben. Es hat in der vorigen Saison in nicht weniger als 100 Städten und Dörfern, und in diesem Jahre in 80 Städten und Siedlungen, aus dem Ruinenwerk neue Behausungen erstehen lassen. Smorgon, im Wilnaer Distrikt, hatte einst 3600 Häuser. Nun ist es eine weite Wüste, und das Unkraut, das über die Reste der Fundamente gewachsen ist, hat auch die letzten Spuren der einstigen Stadt hinweggewischt. In diese Einöde hat das Komitee 150 Häuser wieder hineingestellt.

Und doch! Und doch! Noch immer kauern viele Hunderte von Unglücklichen in ihren Höhlen, die keine Spur mehr von ihren einstigen Heimstätten zurückgefunden haben In Brest steht eine zerfallene Kaserne. Ihr Dach ist zertrümmert. Ihre Wände sind geborsten. Fensterscheiben hat sie nicht mehr. Und hier hausen 60 Männer, Frauen und Kinder im tiefsten aufgewühltesten Grauen. Sie wickeln sich in Lumpen ein, wenn der Schnee und Regen auf ihre schmutzigen Lager rieselt. Ursprünglich waren es etwa 110 Menschen, die hier Zuflucht gesucht hatten. Die fehlenden sind am Elend gestorben. Auch eine Methode, um das Wohnungselend zu lösen! Wir sahen eine jüdische Betstube, in der sich wieder über hundert zusammengewürfelte Frauen, Männer, Mädchen und Jungen im fürchterlichsten Schmutz unter allerhand Lumpen ein Obdach zurecht gemacht haben. Zu acht liegen sie durcheinander in einem Winkel. Eine andere Betschule ist geteilt durch eine Bretterwand. Im kleineren Raum sind 120 Menschen und ihre Lumpen zusammengepfercht.

Handel und Volkswirtschaft

Entwurf eines Valorisierungsgesetzes privatrechtlicher Forderungen.

Wir bringen im Nachstehenden einen kleinen Artikel über einen polnischen Entwurf zu einem Aufwertungsgesetz. Wir bringen den Entwurf obgleich wir der Meinung sind das dieses Problem nicht befriedigend gelöst werden kann und jede staatliche Lösung eine unerträgliche Fülle neuer Ungerechtigkeiten bringen würde Der Entwurf ist daher wohl auch nur als Material zu dieser Frage anzusehen.

Die Schriftleitung.

Im Auftrage der Regierung hat Dr. Friedrich Zoll, Prof. des Zivilrechtes an der Universität Krakau, den Entwurf eines Valorisierungsgesetzes privatrechtlicher Forderung ausgearbeitet, welcher, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, wie der Verfasser selbst bemerkt, nur eine prinzipielle Lösung wichtiger, mit dem Sanierungsproblem unserer Volkswirtschaft zusammenhängender Fragen vorschlägt.

Als Grundlage für die Valorisierung soll die Rubel-, Mark- und Kroneneinheit, ausgedrückt in polnischen Zloty laut nachstehender Umrechnungstabelle dienen:

bis zum Jahre 1914: 1 Zloty = 0,3 Rbl. = 0,90 Rmk. = 1 Kö.; im Jahre 1915: 1 Zloty = 0,5 Rubel = 1,— Rmk. = 1,20 Kö; z. B. im Jahre 1922 Januar 1 Zloty = 120 Mkp., 1923 Januar 2 Zloty = 3000 Mkp., 1923 April 1 Zloty = 7000 Mkp., 1923 Juni 1 Zloty = 20 000 Mkp.

Der genaue Umrechnungsschlüssel für die einzelnen Jahre bzw. Monate, in welchen die Forderung entstanden ist, wird auf Grund genauer statistischer Daten durch das Finanzministerium festgesetzt werden.

Eine volle Valorisierung, das heisst z. B. für 1000 österreichische Kronen aus dem Jahre 1914 = 1000 polnische Zlotys, lässt der Verfasser nur bei Rechtsgeschäften, deren Entstehung bzw. Nichterfüllung aus bösem Willen des Verpflichteten erfolgte, z. B. boshafte Beschädigung, absichtliche Prozess- oder Exekutionsverschleppung, zu.

Für andere Fälle ist für die Höhe und Art der Aufwertung der Parteiwille massgebend.

Falls diese Grundlage fehlt, kommen nachstehende Grundsätze zur Anwendung:

Darlehen, einschliesslich der Annuitäten, Vertragszinsen, Spareinlagen und Zinsen davon, ferner abstrakte Geldobligationen (Pfandbriefe, Schuldenverschreibungen, Eisenbahnobligationen usw.) werden bis ein Zehntel des ursprünglichen Betrages, Hypothekendarlehen aus der Zeit vor 1920 auf städtischen Realitäten bis ein Achtel, auf landwirtschaftlichen Grundstücken bis ein Viertel des ursprünglichen Betrages valorisiert. Dasselbe gilt für Grund- und Rentenschulden, Reallasten und Bodenzinsen. Bei Lebensversicherungssummen ist der Wert der Hälfte der eingezahlten Prämien zahlungen zu valorisieren. Auch die Valorisierung von Forderungen, die durch Vergleich oder Urteil festgelegt worden sind, ist zulässig, insofern sie nicht selbst Gegenstand des Urteiles oder Vergleiches waren. Alle anderen Forderungen werden bis zur Hälfte aufgewertet.

Zwecks Vermeidung von Härten, welche mitunter diese Bestimmungen nach sich ziehen (Ruin des Schuldners, offensichtliche Ungerechtigkeit) können die Gerichte der Schiedsämter die vorgesehene Höhe der Valorisierung erhöhen oder herabsetzen.

Von der Aufwertung sind ausgeschlossen:

a) Wechsel, Scheckforderungen;

b) Kontokorrentrechnungen;

c) Geldforderungen, seit deren Entstehung nicht mehr als 30 Tage verstrichen sind, ausgenommen den Fall der ausdrücklichen oder stillschweigenden Vereinbarung;

d) Schulden des polnischen Staates aus einseitigen, abstrakten Rechtsgeschäften.

Bezahlte Forderungen können nicht valorisiert werden, wenn

a) der Berechtigte die Zahlung ohne Vorbehalt der späteren Geltendmachung der Entwertung angenommen hat und der Zahlende sich keiner rechtswidrigen Handlung schuldig machte;

b) seit der Annahme der Zahlung mit Vorbehalt oder seit gerichtlich erfolgtem Erlag ein Jahr verstrichen ist und der Berechtigte keine Klage erhoben oder der Erlag oder die Annahme der Zahlung mit Vorbehalt noch vor Inkrafttreten dieses Gesetzes stattgefunden hat.

Die in diesem Gesetze enthaltenen Valorisierungsansprüche berühren auf keine Weise die in besonderen Gesetzen begründeten Ansprüche auf Valorisierung.

Zur Entscheidung und gütlichen Austragung der in diesem Gesetz bezeichneten Forderungen werden besondere Schiedsgerichte errichtet

Mit einer Darlegung der Grundlinien der Organisationen dieser Aemter schliesst dieser Gesetzentwurf, welcher nur einen verhältnismässig geringen Teil des grossen Sanierungsproblems unserer Finanzen umfasst.

Lodzer Aktien Börse.

pap Gestern wurden Transaktionen in folgenden Aktien abgeschlossen:

Bank Zw Sp Zarobk 24 000 000 Mark.
Chem Indust ie in Polen 25 000 000 M.
Cegielsk 3 100 000 M.
Pocisk 5 600 000 M
Tendenz: im allgemeinen schwach.

Warschauer Börse.

Warschau, 21. Januar.

Valuten		Goldfranks der Int	
Dollars	9875000-9850000	Union	189-000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	430000 400000
Franz Franks	— —	8 proz Goldanleihe	11750000
Goldbons	1400000-1500000	Tschechische Kr.	—.—

Schecks.			
Belgien	408000 406000	Paris	436000 432000
Holland	3670000	Prag	287000,2-283000,4
Helsingfors	246 6	Schweiz	1707000
London	41850000-41500000	Wien	139.60-138 71
New York	9875000-9850000	Rom	—.—
Bukarest	—.—	Stockholm	—.—

Aktien
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück. 3. zu 25 und 30 Stück 4 zu 10 Stück 5 zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	16.5 17	Gostawice	5,5-5,35-5,4
Handels-u Ind.-Bank	4 4,3	Zuckergesell.	19 5 18 19
Poln Handelsbank	9	Lazy	525-500-550 t.
Allg Kreditbank	450-500 450 t.	Wald Ind. u. Exp.	620 575-600 t.
Ver Land. Gen.	3,5	Cegielski	3 05 3,15
Landw Verein	600 t.	Fitzner & Gampe	37,5 33,5
Handelsbank	15-15,5	Lilpop	3,3 3,2-3,25
Wiln. Pr. Hand.-Bank	400 t	Modrzelow	1) 30-36 33 kl. 39-40-42
Lemb Ind. Bank	2,8-2,95-2,925	Ostr.-Werke	46 44,5 45,5
Westbank	5,5-7,75 7,5	Pocisk	5,5-4 75-5,5
Genossenschaftsbank	23-22	Rodzki	1) 6,5-7 2) 6,75 7.5 7,26 3) 8 5-7 8 kl 9
Arb.Gen.-Bank	—.—	Zieleniewski	58-57
Lemb Hyp.-Bank	—.—	Konopie	1,9-2-1,9
War. Industriebank	—.—	„ 6. Em.	1,8
Lanow. Kreditbank	—.—	Belpol	200 t.
Cerata	700-800-730 t.	Jabikowsey	875 790 715 t.
Kijewski	16.25-16	Leder-Zentrale	350-300 t.
Spiess	4,8-4,95 4 9	Łótno	—.—
Chodorow	30-29 29,5	Sucheduiów	—.—
„Częstocice" ohne Coupons	13-10,25	„Hurt"	—.—
Michałow	6-85-6,45 6,5	Polba	—.—
Firley	2 7-2 5	Dombr Elektr.	—.—
Holzgesellschaft	2,5-2,525-2 4	Tarnina	425 t
Kohlenges.	1) u. 2) 21,5 22,5-22 3) 25,5 23,5 24 4) 27 26 26,5 5) 27,5	West-Ges. f. Handel	500 t.
		Cmielow	8,5-8
		p. T. E.	725-775-700 t.
		Korek	400-500-450 t.
Norblin	1) u. 2) 5,7 6,2 3) 7 5-7,1	Gebr Nobel	6-6,05
		„ 6. Em.	5 5,6
Ortwein	1,4	Lenartowice	50 0 t.
Lokomotivenges	2,95 2,65 2,7	„Sita i Swiatło"	2,4 2,7
Bohn & Zielinski	1,95-2	Haberbusch	15,5-20
4. Em.	1,8-1,85	rown Bovery	5 6
Starachowice	18 16,25-17 5	Szumilin	475 t.
Trzebinia	4,4-4,3	Grodzisk	4,4 4 5
Ursus	4,5 4'3 4,35	Granum	1 5 1,35
„ 3. Em.	3 75-3,5-3,8	Pustelnik	4,5 4 4 05
Zawiercie	1200	Spiritus	12-10,5-11 kl. 14
Zyrardow	1000-1050-1025	Marynin	2,75
Borkowski	3,6 3,5-3,7	„Strem"	82,5
Polnischer Lloyd	675-660 t.	Dźwignia	850 t
Landw Syndikat	7,5-7,9	Polus	600 t
Schiffahrtsges	675 t	Landw. Maschinen	—.—
7. Em.	675 650-660 t	Kabel	—.—
Elektrizität	6,5-6,3-6,45	Stąporków	—.—
Kluczo	4,8 4 45 4,65	Mirków	—.—
Naphtha	2.75 2 9	Unja	—.—
Potasch-Werke	32,5-34	Poln. Ried. f. Lehrm.	— —
Puls	1,85-1.76-1,825		
Wildt	850 775 800 t		
Czersk	3,5-3,1 3,325		

Zürich, 21. Januar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin — —, London 24.46 Holland 214 90, New York 578.75 Paris 26.—, Mailand 25 15, Prag 16 80 Budapest 0.0205, Belgrad 6.60, Sofia 4 14, Bukarest 2.90, Warschau — —, Wien 0.0081¼, Oest Kr. —.—.

Paris, 21. Januar. (Pat.) — Anfangsnotierungen. London 95.45, New York 22 62, Belgien 92.50, Italien 285, Italien 97 50, Schweiz 387, Dänemark 390 Holland 840, Norwegen 320, Schweden 585, Rumänien 11.15

London, 21 Januar (Pat.) — Anfangsnotierungen. New York 421.25, Frankreich 96 25, Belgien 104.62, Italien 97 25, Schweiz 24.425 Spanien 33.305, Portugal 1.62, Holland 11.39¾, Dänemark 25 025, Norwegen 3 0 055 Schweden 0 955, Helsingfors 169 75, Deutschland 18 Billionen Oesterreich —.—, Prag 145 75

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Sportverein „Rapid"

Am 1. Februar, um 9 Uhr abends, veranstaltet der Sportverein „Rapid" im Weißen Saale des Hotel Manteuffel, Zachodniastr. 43, seinen diesjährigen

Maskenball

mit verschiedenen Ueberraschungen, zu welchem die p. t. Mitglieder, deren werte Angehörige und Gönner des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Die Verwaltung.

N. B. Eintrittskarten können bereits Montags und Mittwochs zwischen 7—10 Uhr abends im Vereinslokale, Kopernika (Milchastr.) 46, entgegengenommen werden. 130



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Danksagungen



Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen Zirkulare Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme u.

Lodz Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft

„LIBERTAS"



Bugnz's Mein Führer

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.

Best Basis für die Zuschneide- u. Nähschule

Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom

Verlag Otto Bugnz, Leipzig-A.

OKAZJA!

Bez gotówki jest do oddania duży sklep za małym procentem z jedną wystawą i całkowitym urządzeniem, przy ul. Piotrkowskiej od zaraz.

Oddam tylko chrześcijaninowi. Wiadomość ul. Piotrkowska 141 u p. Herbego. 148

Kostenlose Auskünfte

über erstklassige **deutsche Bezugsquellen** für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art erteilt die

Zentralstelle für den deutschen Auslandtechniker Berlin S 42

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. Prybulski

Haut, Haar, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 133

Telephon Nr. 25-38.

1 Zimmer

und Küche, gelegen im Zentrum der Stadt, ist sofort, mit oder ohne Einrichtung, abzugeben. Off. unter „C. D." an die Gesch. ds. Blattes zu richten. 134

Evang.-Luth. Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Donnerstag, den 31. Januar, um 3 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale, Nawrotstr. 31, die diesjährige

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Jahresberichte: der Kassiererin, der Schriftführerin, der Revisionskommission. 2. Entlastung der Verwaltung. 3. Neuwahlen u. 4. Anträge.

Falls die Sitzung im ersten Termine nicht zustande zommen sollte, so wird sie im zweiten Termine um 5 Uhr ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen stattfinden. Um recht zahlreiches Erscheinen der werten Mitglieder, insbesondere der passiven, wird gebeten.

141 **Der Vorstand.**

Vermögensteuer

Einkommensteuer. Beratung in allen Steuersachen. **Aloys Balle,** Petrikauer 87. 142

Intelligentes deutsches

Kinderfräulein

zu einem 6-jähr. Mädchen, möglichst nur für die Nachmittagsstunden, gesucht. Zu melden bei Dobrzyński, Zawadzka 1, zwischen 2—3 Uhr nachm. 144

Für Buchhaltung

zuverlässige weibliche Kraft, mit gründlicher Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter „M. 773" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 135

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 **Petrikauer Strasse** 145

v. Zahnarzt H. Pruss

Plombieren schadhafter u. Einsetzen **künstlich. Zähne.**

Preise laut Taxe. 8115

Wissenschaftliche Betriebsführung nach Taylor.

Spezialingenieure, Auskünfte schriftlich oder durch Besuch. Anfragen zu richten: Biuro Hupczyc, Krakau, Jagelonska, sub „Taylor". 100

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańskastr. 109. 22

Das beste deutsche Wochenblatt

Kongreßpolens ist

„Der Volksfreund"

Es ist das Bruderblatt der „Freien Presse" und kostet im Januar nur 500,000 Mk.

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt

4301

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Präs. Narutowiczstr. 14.

Abonnement monatlich 2,000.000 Mark.

Alle

Maschinen und Formen

zur Zementwarenfabrikation:

Betonmauer- und Schlackensteinmaschinen

Betonhohlblock- und Dielenmaschinen

Betondachziegelmaschinen

Formen für Rohr, Stufen, Pfosten usw.

Preßeinrichtungen für hydr. und mechan. Hand- und Kraftbetrieb, **Steinbrecher, Betonmischer,** L. C. M. - Zementfarben.

Maschinenfabrik

Dr. Gaspary & Co., Riga

Alexanderstr. Nr. 7.

Besuch erbeten. Katalog Nr. 231 frei.

4353

Gute Damen- und Herrenschneider

sucht Mode-Sport-Haus Weiland, Chojnice, Dworcowa 10. 125

Pathephon

und Platten zu kaufen gesucht. Offerten unter „Pathephon" an die Gesch. ds. Blattes erbeten. 126

Möbel

zum Auffrischen sowie Bestellungen werden bei solider Ausführung angenommen. Offerten unter „Tischler" an die Geschäftsstelle ds. Bl. 150

Schrank,

Bettstellen, Wäscheschrank, Grammophon, Nähmaschine Spiegel, Ottomane und Eisenofen zu verkaufen. Brzejazdstr. 24, W. 1. 147

„Zigeunermädel".

Weshalb lagernde Briefe von der Geschäftsstelle ds. Blattes nicht abgeholt?

143 „Ehrenfache".

Die beste 80

Kapitalsanlage

ist ein **Buch.**

Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der **Geschäftsst. der „Freien Presse"** billig zu haben.

Eine erfahrene

Schwester

(Säuglingspflegerin)

sofort gesucht. Zawadzka Nr. 8, W. 6. 149

Suche Stellung

als Bäcker-, Fleischer-, Schlosserlehrling od. dergl. Off. unter „Fleissig" an die Geschäftsst. ds. Bl. 148

Gute und billige

Kalender

sind in der Gesch. der „Freien Presse" zu haben. 99

Die schönsten Handarbeiten

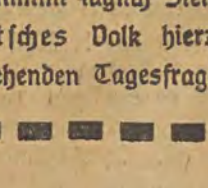
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von

Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 3 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung

Grundpreis Mk. 1.25

Ausführliches Verzeichnis umsonst!



Über 60 verschiedene Bände!

Überall zu haben oder vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Hm!



Die

„Freie Presse"

ist doch die beste Zeitung am Platze.

Sie allein nimmt täglich Stellung zu den unser deutsches Volk hierzulande angehenden Tagesfragen.